

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Sonntag, 19. September 1937

Nr. 221

Ein Volk in Trauer Hunderttausende ziehen an der Bahre vorbei

Prag. Ungeheure Menschenmassen strömten seit dem frühen Morgen des Samstag von allen Seiten zur Prager Burg, um sich vor T. G. Masaryk ein letztesmal in Ehrfurcht zu verneigen. Der Zustrom von Menschen übertraf alle noch so hoch gegriffenen Schätzungen und verstärkte sich im Laufe der Abend- und Nachtstunden noch immer mehr. Man schätzt, daß von 9 Uhr früh bis Mitternacht etwa 100.000 Personen in vollster Disziplin die Bahre passierten.

Schließlich mußten die Neuzugewandenen bis zum Prager Stadion hinauszugehen, erst dort konnten sie sich in dem kilometerlangen Zug der geduldig Wartenden einreihen. Der Zug von dort bis zur Bahre Masaryks dauerte in den Abendstunden bereits fünf Stunden. Um Mitternacht war noch immer kein Abflauen des unabsehbaren Stromes zu bemerken. So ehrt ein freies Volk seinen größten Toten!

(E. B.) Samstag um neun Uhr früh wurde der Säulensaal der Prager Burg (Klein-Saal), der sich im Partier des Traktes zwischen dem ersten und zweiten Burghof befindet und 100 Mitglieder T. G. Masaryk aufgebahrt ist, dem Publikum geöffnet. Der Saal bleibt durch drei Tage und zwei Nächte ununterbrochen zugänglich. Am Abend vor der Beerdigung, Montag um 18 Uhr, wird der Zutritt gesperrt. Sarg und Katafalk sind in eine große Staatsflagge eingehüllt. Neben ihm steht eine militärische Ehrenwache, ergänzt durch eine Ehrenwache der Legionäre, des Sokol, der Arbeiterturner, des tschechischen Turnvereins Orël und der Metallarbeiter. Die Ehrenwachen werden halbstündig abgelöst.

Bereits um sieben Uhr morgens begannen sich auf dem großen Platz vor der Burg die Besucher zu sammeln, die dem ersten Präsidenten der Republik die letzte Ehre erweisen wollten. Als um neun Uhr früh der Schloßhof geöffnet wurde, stand die in Reihen formierte Menge bereits bis weit hinter dem Strahower Kloster angestellt, ständig bestärkt durch massenhaften Zustrom aus der Stadt, der sich von Stunde zu Stunde steigerte. Der Zugang zu der Schloßrampe war gesperrt und die Besucher mußten vom Bohotelec an entlang der Straße zum Weißen Berg aufschließen. Es muß bemerkt werden, daß die Massen musterhafte Disziplin hielten, wodurch die schwere Aufgabe der Polizei, die zunächst mit der Formierung der Marschkolonnen vor der Burg voll beschäftigt war, sehr erleichtert wurde. Auf dem Platz vor der Burg wurde eine fünf-schne Schlängelinie formiert, wodurch ein gleichmäßiges Vorströmen der nach vielen Zehntausenden zählenden Massen erreicht werden konnte und die Kolonnen in Bewegung erhalten wurden, so daß ein ermüdendes Stillstehen unterblieb und die ständig in Massen einströmenden neuen Teilnehmer glatt anschließen konnten.

Der beispiellose Massenbesuch, der gleich am ersten Tage der Ausstellung des Sarges, einem gewöhnlichen Arbeitstag, zu verzeichnen war, läßt erwarten, daß die Zahl der Besucher in diesen drei Tagen in die vielen Hunderttausende gehen wird, zumal ständig stärkster Zustrom aus der Provinz gemeldet wird und die Beförderungsmittel die ungeheure Frequenz nur mit größter Anstrengung bewältigen können.

Unter der Menge derer, die am Sarge Masaryks defilieren, waren alle Altersklassen und Berufsstände vertreten. Greise und Schuljugend, Arbeiter und Bauern, Angestellte, Beamte und Militärpersonen, Städter und Landbewohner. Nach offizieller Feststellung passierten den Trauersaal in den Mittagsstunden

durchschnittlich hundert Leute in der Minute. Beim Betreten des mit schwarzem Baldachin überdachten Burghofes verstummte auch das leiseste Gespräch. In ehrfürchtiger Stille defilieren die Massen vor dem Sarge Masaryks. Sie und da wird ein Aufschluchzen hörbar und in vielen Augen stehen Tränen.

Es kommen auch zahlreiche Delegationen von Vereinen, Korporationen und Organisationen. Sie tragen sich in die Kondolenzbüchlein ein. Viele dieser Delegationen sind uniformiert. Immer neue Kränze werden auf die Burg gebracht und herbeigeführt, einige von riesigen Ausmaßen. Sie füllen zwei Stockwerke der Galerien des Klein-Saales und den ganzen Vorsaal der Repräsentationsräume der Burg. Im Trauersaal selbst ist bald kein Platz mehr für sie vorhanden.

In den Mittagsstunden erschien eine Delegation der Hauptstadt mit Primator Dr. Jenkl an der Spitze, um sich vor den sterblichen Überresten Masaryks zu verneigen. Es waren erschienen die Mitglieder des Stadtrates, der Zentralvertretung des Prager Rathhauses, alle Bürgermeister der einzelnen Prager Gemeinden mit den Mitgliedern der Ortsausschüsse, Vertreter der Beamenschaft und der Angestellten der Gemeinde Prag. Besonders lang war die Reihe der Angestellten der Elektrischen Unternehmungen. Die Delegation der Stadt legte einen großen Kranz nieder.

Am 21. Uhr abends hat der Strom der Menschenmassen, die sich von dem Präsidenten-Befreier verabschieden wollen, an Stärke noch nicht im mindesten nachgelassen und aus dem Dunkel tauchen immer neue und neue Menschen-schlangen auf. Und immer wieder treffen neue Delegationen ein, die Kränze bringen. Auch die bei festlichen Anlässen benutzte Stiege im Matthias-Tor ist schon mit Kränzen überfüllt und die Veranstalter suchen einen Platz für neue Kränze. Die Menschenmassen, die bis beim Stadion stehen, strömen in voller Stille durch die Burg weiter. Und wer durch die Nerudova herabsteigt, traf neue Menschenmassen. Er traf sie auf der Karlsbrücke und alle hatten das gleiche Ziel — die Burg.

Prag überfüllt

Amtliche Warnung vor weiterem Zuzug

Prag. Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Der Zustrom der Bevölkerung aus der ganzen Republik nach Prag wächst mit jeder Stunde, und zwar in einem solchen Maße, daß es bereits heute zweifelhaft ist, ob die große Mehrzahl dieser Besucher Gelegenheit haben werden, den Trauerzug des Präsidenten Masaryk verfolgen zu können. Wir warnen daher nachdrück-

lich vor weiteren Reisen nach Prag und empfehlen denen, die das Andenken T. G. Masaryks ehren wollen, in ihren Gemeinden am Tage der Beisetzung Trauerfeiern für den ersten Präsidenten unseres Staates zu veranstalten.

Delegation der Stadt Paris eingetroffen

Samstag um 18 Uhr 25 ist die Delegation der Stadt Paris zum Begräbnis T. G. Masaryks mit dem Pariser Schnellzug in Prag eingetroffen. Mit dem Vorsitzenden des Pariser Municipalrates René Failliot trafen die Mitglieder des Municipalrates Torchauffé und Lanotte ein. Die Pariser Gäste wurden im Salon des Wilsonbahnhofs vom Primator Dr. Jenkl begrüßt. Nach der Begrüßung fuhren die Gäste ins Hotel Alcron.

Ankunft Blums Montag abends

Der Präsident der Französischen Republik Lebrun wird auf dem Begräbnis des Präsidenten Masaryk von einem Mitglied der Militärkanzlei des Präsidenten Lebrun und vom Kapitän der Kriegsmarine Kranz vertreten, dessen Rang dem eines Obersten der Infanterie gleichkommt.

Die französische Delegation, welche an dem Beerdigungsbegräbnis T. G. Masaryks teilnehmen wird, verläßt Sonntag um Mitternacht Paris und wird Montag um 21.30 Uhr in Prag eintreffen.

Bisher 121 Auslandsjournalisten angemeldet

Im Außenministerium meldeten sich bisher 121 Journalisten aus allen europäischen und Uberssee-Staaten zur Teilnahme an dem Begräbnis des Präsidenten-Befreiers. Im Außenministerium fand sich der Presse-Attache der jugoslawischen Gesandtschaft, Ing. Mares, ein, um sein Beileid zum Ableben des Präsidenten-Befreiers auszusprechen.

Ueber 8000 Beileidstelegramme

Die Zahl der Beileidstelegramme, die anlässlich des Todes T. G. Masaryks aus dem Auslande und aus der Republik in Prag eintrafen, überschritt bereits die Zahl von 8000. Ihre Absender sind Freunde der Familie Masaryk, ausländische Staatsoberhäupter, tschechoslowakische Staats- und Selbstverwaltungsbehörden, Schulen, Vereine usw. und auch sehr viele Einzelpersonen.



Die Aufbahrung des Toten auf der Prager Burg

Aus dem Inhalt:

Ein Kranz der deutschen Sozialdemokratie

Warnung Dalbos an Rom und Berlin

Roosevelt gegen die Diktatur

Tauziehen in der SdP

Fabrikarbeiter-Verbandstag in Bodenbach

Änderungen in der Urania-Leitung

Gewissen und Tat

Masaryks Bedeutung als Philosoph und Gelehrter

Ein deutscher Gelehrter hat einmal das Wort von den Nachphilosophen und den Wahrheitsphilosophen geprägt. Während jene durch epochenmachende Entdeckungen von neuen Systemen und Worten das Denken ihrer Zeit mächtig beeinflussen, aber die Erkenntnis wenig weiterbringen, schaffen die andern, die Wahrheitsjünger, im Stillen und ohne nachhaltige Wirkung auf die Masse, aber sie helfen durch ihre Arbeit der menschlichen Erkenntnis ein Stück weiter. Gehören die Kant, Fichte, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche zu jener Gruppe, so die vielen, ganz oder halb vergessenen Schulphilosophen aus der zweiten.

Es würde schwer fallen, Masaryk in eine der beiden Gruppen einzureihen und wir wollen damit zeigen, daß es überhaupt sehr schwer ist, zu dem Gelehrten und Philosophen Masaryk vom deutschen Standort aus in ein richtiges Verhältnis zu kommen, ihn gerecht und voll zu würdigen. Masaryk hat kein neues philosophisches System geschaffen, das sich den großen Lehrgebäuden der Philosophie an die Seite stellen ließe, das unwägbare Bedeutung erlangt hätte, ein „Ereignis“ gewesen wäre. Die Schriften, Reden, Taten, die Masaryk berühmt gemacht haben, knüpfen an Tagesereignisse an, oft an Erscheinungen und Schicksale, die der Masse der Zeitgenossen höchst unwichtig erschienen, wie das Geschick des Juden Hilsner, die Frage der Handschriften, der Friedungs-Prozess u. a. m. Man müßte Masaryk also eher den Wahrheitsjüngern, den stillen Arbeitern und abseits des Betriebes stehenden Forschern zählen, wollte man bei der typisch deutschen Einteilung der Philosophen bleiben. Aber der Wahrheitsjünger Masaryk, der Philosoph, Logiker, Forscher Masaryk unterscheidet sich von seinen deutschen Peers und Schulgenossen aus der Geselschaft Franz Brentanos eben dadurch, daß er in Kampf um die Wahrheit niemals eine rein wissenschaftliche Arbeit im Stillen war, sondern stets unmittelbare gesellschaftliche Kraft.

Masaryk stellt einen Gelehrtentypus dar, den wir unter den Deutschen seit langem nicht mehr kennen. Es ist kein Zufall, daß der große Tscheche unter den deutschen Meistern keinen so sehr schätzt wie Leibniz, der für das deutsche Geistesleben selbst eine ferne Erinnerung, aber keine lebendige Kraft mehr ist. Wahrscheinlich war Leibniz tatsächlich der letzte große Typus eines deutschen Philosophen, an dem Masaryk gemessen werden kann. Seither hat die deutsche Philosophie sich zur Hälfte zur reinen Schulphilosophie, zu abseitiger Gelehrsamkeit, Zinkerei und oft Fachimperei entwickelt, zur andern Hälfte zu jener Nachphilosophie der großen spekulativen Systeme, die seit Kant und bis Nietzsche die Welt verblüfften, aber dem unmittelbaren Leben wenig gaben.

Masaryk war der große Polnhistor der europäischen Welt, ein allseitig gebildeter, viel erfahrener, zu selbständigem Urteil auf den verschiedensten Gebieten des Lebens befähigter Denker. Mehr Soziologe als Philosoph verstand er doch auch die Soziologie wieder nicht in dem engen Sinne einer begrenzten Schuldisziplin, den ihr die deutschen Professoren sehr bald gaben, sondern wie Auguste Comte, der große französische Begründer der modernen Soziologie, als die umfassende Wissenschaft vom gesellschaftlichen Leben. Man kann in solchem Sinne freilich nur dann Philosophie und Soziologie betreiben, wenn man, wie es Masaryk von Jugend auf tat, mit einem wahren Heißhunger nach Wissen, mit gähem Fleiß, allseitigem Interesse um Erkenntnis ringt, mit offenen Augen durch die Welt geht, über alles nachdenkt, was einem in den Weg kommt, jeder Erscheinung auf den Grund zu kommen sucht. Masaryk las und sprach ein halbes Duzend Sprachen, er schrieb in einigen Sprachen, er hatte zahllose Länder bereist, er war in den Naturwissenschaften ebenso daheim wie in den humanistischen Disziplinen, er verfolgte die literarischen Zeiterscheinungen systematisch und mit brennendem Interesse. Eine Antwort, wie sie deutsche Professoren privat und öffentlich auf die Frage nach ihrer Leistung oder ihrem Urteil über irgendeine literarische Erscheinung sehr oft geben: „ich hatte keine Zeit etwas außerhalb meines Fachgebietes Liegendes zu

Iesen" — eine solche meist noch mit dem Bananenfolsch des enghirnigen Zintlers vorgetragene Antwort wäre bei Masaryk unmöglich gewesen. Für ihn war es selbstverständlich, zu lesen, viel und gründlich zu lesen, einen möglichst weiten Kreis des geistigen Lebens aller Nationen zu überblicken. Seine Bücher, seine Vorträge entsprangen stets dem Bedürfnis, allgemeine und aktuelle Probleme des gesamten gesellschaftlichen Lebens zu beleuchten, zu durchforschen, zu lösen. Bücher wie „Die soziale Frage“, „Die böhmische Frage“ oder auch wie das große Buch „Der Kampf um die Welt“ wären von deutschen Hochschullehrern kaum als vollwertige wissenschaftliche Arbeiten anerkannt worden. Um sich als deutscher Gelehrter durchzusetzen, hätte Masaryk seinen Gesichtskreis gewaltig verengern, seine Leidenschaft bändigen, sein Bewusstsein erstickern, seinen umfassenden Geist auf irgendeine Nebensächlichkeit konzentrieren müssen. Was er schrieb und vortrug, wäre nach deutschem Gelehrtenbrauch „Literatur“ und Grund genug, ihn von den Akademien zu verbannen. Nur in der angelsächsischen Welt, der sich Masaryk auch zeit seines Lebens verwandt fühlte, gibt es noch heute Gelehrte seines Formats, nur in England und Amerika sind allgemeine Bildung, Weltbekenntnis, Lebenserfahrung, kritischer Urteil, Mut und eine enge Beziehung zum wirklichen Leben noch Vorbedingung, nicht Hindernis wissenschaftlicher Geltung.

Aus diesem „Realismus“ Masaryks entspringt die eine Komponente seiner Philosophie, daß sie zur Tat drängt. In einer Zeit, da sich die Gelehrten in den Seminaren und Laboratorien zurückzogen und den Demagogen oder Mikrotaten das Feld des öffentlichen Lebens räumten, ging Masaryk aus dem Hörsaal auf die Straße, aus dem Seminar ins Parlament, aus der Bibliothek in die Revolution. Er hat den Satz des jungen Marx, daß es darauf ankomme, die Welt zu verändern, nicht nur für sich erklärt, wirklich gelebt. Nichts war ihm so zuwider wie tatenloses Zuschauen, geistreiches Blosslegen oder stumpfsinniges Klügeln. „Der Fehler des Positivismus — sagt er einmal — liegt darin, daß er vor lauter Geschichte, vor lauter Rechnen mit Tatsachen und Dokumenten das Bewußtsein verliert, als ob es keine Tatsache, nicht ebenso positiv wäre. Und bei dem ständigen Voraussehen dessen, was geschehen wird, wird es nicht gesehen, sondern ich muß es machen, ich muß es durch mein Willen und mein Bewußtsein entscheiden.“

In diesen Worten ist zugleich die Begründung beschlossen, warum es Masaryk zur Tat drängte. Das Bewußtsein verbietet ihm, zu schweigen oder tatenlos zuzusehen und Fakten zu registrieren, wenn um ihn Geschichte gemacht wird. Masaryks Ethos, seine tiefe Religiosität — eine protestantisch-calvinistische Religiosität, wie ein katholischer, sehr nobler Rektolag (von Sußmann im „Christlichen Ständebuch“) treffend bemerkt — sind die zweite Komponente seines Bewußtseins als Philosoph. Sein erster großer Auftritt auf der Bühne der Wissenschaft, die Studie über den „Selbstmord als soziale Massenerscheinung“, ist ein Aufruf zur Religion. In einer Zeit, da die Wissenschaft es für richtig hielt, vom Religiösen nicht zu reden, es als eine nicht existente Sphäre abseits liegen zu lassen, und da die kämpferischen Freidenker à la Renan oder Gaedel noch diejenigen waren, die es am ehesten ernst mit der immerhin bekämpften Religion nahmen, während die große Masse der Gelehrten glaubte, sich mit den religiösen Problemen nicht mehr befassen zu müssen, verkündete Masaryk den Primat des Religiösen im Leben. Es

braucht hier nicht gesagt zu werden, daß Masaryk dabei nicht an Frömmerei, nicht an Dogmenglauben oder Alexikerherzhaft dachte. Aber für ihn war das, was hinter den körperlichen Erscheinungen steht, was die Welt bewegt, den Menschen ausmacht, immer das Entscheidende, das Wesentliche.

Dieses Grundelement seiner Philosophie und seines Lebens, das Religiöse vor allem als sittlicher Antrieb und als sittliche Verpflichtung verstanden, die dauernde Auseinandersetzung mit dem Bewußtsein, bedingt den Lebergang vom Denken zur Tat, von der Erkenntnis zum Willen. Sie machen das Wesen der Leistung Masaryks aus, der ebendarum nicht als Philosoph oder als Politiker, sondern nur als eine geschlossene Persönlichkeit betrachtet werden kann, in der der Wissenschaftler und der Politiker ergänzen, befruchten und bedingen. Von der Erkenntnis des Wahren und Rechten kommt der Philosoph Masaryk notwendig zur Tat, aber die Probleme

des tätigen Lebens zwingen ihn wieder zu neuer Gedankenarbeit, denn wie keine Wahrheit gefunden werden kann, ohne daß sie Konsequenzen des Handelns erfordert, so kann keine Tat gesetzt werden, ohne daß ihre sittlichen Voraussetzungen geklärt werden.

Ist Masaryk eine Spätblüte schon verfunter europäischer Epochen — ist er ein Vorläufer kommender Epochen? Das ist gerade die Schicksalsfrage unseres Jahrhunderts. Aber auch sie beantwortet sich nicht von selbst, auch sie will von den Menschen beantwortet sein, die selbst ihre eigene Geschichte machen. Viele Gedanken, die Masaryk vor Jahrzehnten ausgesprochen hat, sind heute erst voll zu würdigen und jetzt erst aktuell geworden. Ob sie sich durchsetzen, ob sittliches Verantwortungsgefühl des Einzelnen, unbedingte Liebe zur Wahrheit und freudiger Willen zur guten Tat wieder das Gesetz der Gesellschaft werden, das wird über unser aller Geschick entscheiden.

Wo kann das Publikum Spalier stehen?

Die Polizeidirektion in Prag verlaunbart: Das Staatsbegräbnis L. G. Masaryks findet am Dienstag um 10 Uhr vom ersten Burghof aus statt. Der Trauerzug wird sich über die Staubbrücke, die Marienschanzen, die Chtoková und den Klároo, die Maresbrücke, am Parlament vorbei, durch die Sanhtróvá, Batizská, am Altstädter Rathaus vorbei zum Kleinen Ring, in die Platnerstraße, Křizovnícká, über einen Teil der Karolina Světlá-Gasse zum Masaryk-Platz, in die Národní třída, Ulice 28. října, Wenzelsplatz, Sovorová zum Wilson-Bahnhof bewegen.

Für das Publikum werden folgende Gassen und Abschnitte gesperrt werden:

1. Der Raum vor dem 1. Burghof auf dem C. adkansté náměstí nach den Weisungen der Wache.
2. Die Staubbrücke.
3. Die Chotel-Anlagen.
4. Die Karolina Světlá-Gasse im Abschnitt zwischen dem Kreuzherrenplatz und dem Novotný-Platz.
5. Ulice 28. října zu beiden Seiten.
6. Die Museumstrampe.
7. Sovorová zum Deutschen Theater bis zur Volzánová zu beiden Seiten.

In den nicht abgeperrten Straßen muß das Publikum auf den Gehsteigen bleiben und darf unter keinen Umständen die Fahrbahn betreten.

Es ist dem Publikum verboten, sich auf den Gehsteigen auf Stühle, Tische, Kisten, Leitern, oder Laternenpfähle zu stellen, Masten oder Bäume zu erklimmen etc. Das Publikum wird aufgefordert, beim Auseinandergehen die nächsten Seitengassen linker Hand zu benutzen und die Hauptstraßen und Gassen mit großer Frequenz in diesen Tagen nicht zu überfüllen.

Die Inhaber von Motorfahrzeugen im Sprengel von Groß-Prag werden ersucht, am Begräbnisstage ihre Fahrten auf das unerlässlich notwendige Maß zu beschränken.

Die Inhaber von Motorfahrzeugen aus der Provinz werden mit ihren Fahrzeugen nicht in die innere Stadt eingelassen und müssen die Fahrzeuge auf vorbereiteten Parkplätzen an der Peripherie einstellen.

Zur Zeit des Begräbnisses dürfen die Leichter von Motorfahrzeugen Laufschnalle nur in den äußersten Fällen anwenden.

Zweiminutenstille als eindrucksvolle Totenehrung

Samstag Punkt 12 Uhr mittags ehrten die tschechoslowakischen Motoristen das Andenken L. G. Masaryks durch eine Zweiminutenstille. Wie ein Mann standen die nach Tausenden zählenden Menschenmassen auf dem Wenzelsplatz

Roosevelt: Die Demokratie ist stärker

Scharfe Sprache gegen die diktatorischen Regime

Washington. Präsident Roosevelt sprach anlässlich der 150-Jahrfeierlichkeiten der amerikanischen Verfassung vom Sodel des Washington-Denkmals in einer großangelegten Rede über die wachsende Gefahr der diktatorischen Systeme, wobei er u. a. ausführte:

In letzter Zeit vernahmen wir des öfteren Kampfansagen an den demokratischen Gedanken, welche von jenen Regierungen stammten, die bloß von einem einzigen Menschen repräsentiert werden. Es kann nicht gezeugnet werden, daß ihre Methoden — seien es jetzt kommunistische oder diktatorische — keinem von denen, welche unter der Regierung dieser Regime leben, irgendwelche materiellen Vorteile einbrachten, die ihnen an und für sich auch die Demokratie nicht gewähren würde.

Sie behaupten, daß die Arbeitslosigkeit gesunken ist, doch wurde dieser Rückgang bloß durch eine wahnwitzige Wasserenergieerzeugung herbeigeführt. Die Ordnung herrscht bei ihnen bloß unter dem Regime des Terrors und auf Kosten aller persönlichen Freiheiten und Rechte. Ihre Führer sprechen allen konstitutionellen Predigten Hohn, indem sie der Demokratie auf der ganzen Welt das baldige Ende voraussetzen.

Diese Behauptung lehnen aber in entscheidender Weise alle diejenigen ab, welche bisher an die Demokratie glauben, und dies ist die erdrückende Mehrheit der Nationen der ganzen Welt und die erdrückende

zur Ehrung des großen Toten. Die Automobile und Motorräder, die Wagen der elektrischen Bahnen und Autobusse blieben auf das Trompetenzeichen der Hornisten der Nationalgarde stehen. Auch in den übrigen Hauptverkehrsadern der Hauptstadt ruhte der Verkehr. Diejenigen, welche gerade in der Straßenbahn fuhrten, ehrten das Andenken Masaryks durch Erheben von den Sitzen und Entblößung des Hauptes. In dieser Stille waren nur die Glocken der Prager Kirchen, die zu Mittag läuteten, zu hören. Nach dieser Zweiminutenstille, die mühsam eingehalten wurde, setzte wie auf einen Schlag der Verkehr wieder ein.

Beileidskundgebungen der Arbeiterorganisationen

Der Reichsberein der Kinderfreunde hat in einem Telegramm der Familie des verstorbenen Präsidenten Masaryk das Beileid ausgesprochen. Der Sozialistische Jugendverband telegraphierte dem Staatspräsidenten. Die Hauptleitung der Reichsbereinigung deutscher sozialdemokratischer Lehrer hielt eine Trauerfeier ab und sandte dem Staatspräsidenten ein Beileidstelegramm. Das Internationale Berufssekretariat der Lehrer in Brüssel hat der Reichsbereinigung deutscher sozialdemokratischer Lehrer zum Tode des großen Demokraten Masaryk das Beileid ausgesprochen.

Bei der Trauerkundgebung des Gesamtverbandes der Deutschen Pestalozzigelehrerschaft, die Samstag stattfand, hielt Univ.-Prof. Dr. E. Otto die Gedenkrede.

Große italienische Truppen sendungen nach Spanien

Tanger. Man meldet, daß am 6. September 7000 italienische Soldaten in Melilla an Land gegangen sind. Drei Divisionen sind sofort nach Spanien weitergeschickt worden. Die italienischen Offiziere erklärten, daß diese Sendung nur die Vorhut von großen Truppenkontingenten sei, die in diesen Tagen in Melilla erwartet werden.

Weiter wird gemeldet, daß vor einer Woche deutsche Ingenieure nach Spanisch-Marokko gekommen sind. Sie studieren die Geographie der französisch-spanischen Grenze daraufhin, ob dort Befestigungsanlagen und welcher Art anzulegen wären.

Aus Deutschland sind ferner einige großkalibrige Kanonenbatterien eingeklagt, die bei Cabo Dika und Alucemas aufgestellt worden sind.

PAUL HARRISON:

26

Garantiert echt!

EINE GESCHICHTE VON BILDERN UND ANTIQUITÄTEN

Copyright by Saturn Verlag 1936

„Was wollen Sie von mir wissen?“ entgegnete Valerian und erhob sich gleichfalls. Er war leider kleiner als sie. Er fühlte es. Es schmerzte ihn. Es machte ihn notwendigerweise noch fühner. „Was wollen Sie von mir wissen?“ fragte er und wiegte sich auf den Fußspitzen. „Sie sind eine Frau. Sie sind schön — und ich, nun, ich bin ein Mann. Vielleicht erschrecke ich Sie?“

Er zögerte und sah sie an. Sein Blick klammerte sich an, packte sie, unterwarf sie sich — so fühlte er es wenigstens.

„Vielleicht“, antwortete sie und sah zur Seite.

(Oh, dieses Vielleicht der fast schon besiegten Frau, oh, dieses gekünstelte zur Seite-Schauen; Uebergroß und überstark fühlte er die magische Kraft des eigenen Lebenswillens, die erotische Dämonie, der leider so wenig Frauen bis jetzt erlegen waren.)

„Ich weiß auch nicht, wer Sie sind“, sagte er und steigerte die Kraft seines Blickes. „Sie sind russische Emigrantin, wahrscheinlich Aristokratin. Vielleicht sind Sie arm? Vielleicht sind Sie reich? Was kümmert es mich, wer Sie sind! Warum wollen Sie wissen, wer ich bin? Ich mache Geschichte, weil heute Geschichte allein noch romantisch sind; zu einer anderen Zeit wäre ich vielleicht Heerführer oder Politiker geworden — heute verdiene ich Geld.“ Es war, als ob eine innere Stimme ihn in diesem Augenblick warnte,

weiterzureden; aber er wies sie zurück, diese innere Stimme. „Wiel Geld“, sagte er und lächelte grausam, „aber kann Ihnen das nicht gleichgültig sein?“

„Es ist mir gleichgültig“, erwiderte sie, ohne aufzusehen, mit einer Stimme, in der ein Ozean von Gleichgültigkeit lag. „Ich gehe jetzt...“

„Darf ich Sie begleiten?“ fragte Valerian ganz langsam und deutlich abgemessert.

Sie schüttelte den Kopf; (eine vergessliche Geste; sie hatte nicht die Kraft, aufzusehen, aber sie schüttelte den Kopf).

„Geben Sie doch den Mut, mich anzusehen...“ flüsterte Valerian.

Sie warf ihm (wie gewohnt) einen ihrer schnellen Sekundenblicke zu und sah wieder auf das Tischstück.

„Wie heißen Sie?“ fragte Valerian.

„Kajjana“, murmelte sie.

„Kajjana...“ sagte er, und er sagte es leise, leidenschaftlich; sinnlos.

„Beute nicht...“ hauchte sie und gab ihm schnell die Hand. Während er sie ganz langsam an die Lippen führte und küßte, sah er zu ihr auf und fragte mit harter Stimme: „Wozu?“

„Übermorgen“, flüsterte sie und eilte davon. Seine Augen folgten ihr bis zur Tür, dann setzte er sich. Durch einen Blick stellte er fest, daß niemand sich um ihn kümmerte. Hier verkehrten nur Menschen, die viel mit sich zu tun hatten; russische Emigranten. Sie sahen müde, verborst, an allem uninteressiert, hinter ihren Köpfen und studierten die Zeitungen; sie suchten in allen Sprachen der Welt Meldungen, die vielleicht günstig für sie waren. Valerian lehnte sich zurück und schloß die Augen. Übermorgen also. Würde sie ihm nochmals entweichen? Nein, diesmal nicht. Geselle ich ihr? fragte er sich. Ich bin nicht groß, ich bin nicht schön und dennoch! Denn ich bin der Zufall, die schwache Stunde oder wie man es nennen will. Sie kann nicht mehr aus. Vielleicht

haßt sie mich, weil ich diese Regungen in ihr erwecke. Aber gerade darum ist sie mir verfallen: so konnte es Frau Ute mit Alberich ergangen sein...“

Dieser letzte Vergleich, vermullich ein Produkt der vielfachen Beschäftigung mit der germanischen Mythologie, brachte ihn wieder auf andere, unliebsame Gedanken.

„Nellner, zahlen...!“ rief er und verließ dann das Lokal. Langsam und gedankenvoll ging er die Rue Vřta hinunter bis zum Luxembourg. Die Straße war ziemlich finster. Erst an der Ecke waren einige Schaufenster, aus denen eine Lichtflut sich über das Trottoir ergoß. Valerian warf einen gedankenlosen Blick in eines dieser Fenster. Ein großer, schräggestellter Spiegel stand darin, in ihm sah man sich selbst die Gasse herunterkommen. Und in ihm sah Valerian zunächst sich selbst und dann noch jemanden, den zu sehen ihn anfänglich bloß überraschte, dann aber so konzentrierter Aufmerksamkeit bedurfte. Er sah einen kleinen, breitschultrigen, vollbärtigen Herrn die Gasse langsam heruntergehen und plötzlich den Schritt anhalten. Der kleine, breitschultrige, vollbärtige Herr war Valerian nicht unbekannt. Es war unerkennbar Monsieur Jean François Laruse. Schon wollte Valerian sich umwenden und ihn begrüßen, als die Feststellung, daß Monsieur Laruse nicht nur so plötzlich Halt machte, sondern — wie man im Spiegel erkennen konnte — jetzt sogar sehr rasch an die dunkle Hausmauer — jetzt sogar sehr rasch an die dunkle Hausmauer und dadurch aus dem Blickreis des Spiegels trat, Valerian vor diesem Vorhaben absetzen ließ. Restlos ging Valerian weiter, bog in die nächste Seitengasse und horchte aufmerksam hinter sich. Nach ganz kurzer Pause bemerkte er dann einem nun durch das Interesse geschärften Wahrnehmungsvermögen regelmäßige Schritte, die ihm in einer gewissen, nicht zu knappen Distanz folgten. Er war maßlos erstaunt. Er war beunruhigt. Er verstand es nicht. Sein zielloser Spaziergang besaß jetzt Richtung. Er ging in eine belebtere

Straße. Im Gedränge gelang es ihm, sich unauffällig umzuwenden — Monsieur Laruse folgte ihm auf der anderen Straßenseite. Er entschloß sich zu noch genauerer Kontrolle, indem er in eine Untergundbahnstation trat und den Métro zur Place de l'Opéra bestieg. Als er den Métro verließ, erspähte er im Meer der hundert Hüte, Köpfe und Schultern den schwarzen Bart von Monsieur Laruse. Valerian setzte sich ins Café de la Paix. Als er nach einer halben Stunde wieder auf die Straße trat, huschte drüben, auf der anderen Seite des Boulevards, ein Schatten hinter die Bäume. Bin ich verrückt geworden? fragte sich Valerian, was soll das bedeuten? Ist das ein schlechter Witz? Neht hab' ich genug, nahm ein Taxi und fuhr nach Hause.

Am nächsten Morgen hatte er die Episode fast vergessen; es gab andere, wichtigere Dinge. Erst als er das Haus verließ, erinnerte er sich wieder seines gestrigen Beobachters. Er warf einen Blick zurück. Der Schatten eines kleinen breitschultrigen Mannes mit schwarzem Vollbart bog eben um die nächste Ecke. Valerian starrte ihm in höchster Verwirrung nach. Es war also doch kein Witz. Aber was zum Teufel war es dann? Valerian gab sich einen Ruck; mit großer Geschwindigkeit und mit ebenso großer Wut rannte er dieser Seitenstraße zu. An der Ecke stiegen die beiden kleinen Männer zusammen.

„Oh, Monsieur Kronas!“ rief Laruse mit schlecht gespielterm Erstaunen.

„Sie, Laruse! Was wollen Sie von mir?“ brüllte Valerian und pflanzte sich vor ihm auf.

„Ja... von Ihnen...? Was sollte ich von Ihnen wollen, Monsieur Kronas?“ stammelte der Sperlock Holmes des Boulevard St. Antoine.

„Laruse!“ schrie Valerian, in dem die verschiedenartigen Erregungen der letzten Tage jetzt sich explodierten, „ich frage Sie, was Sie von mir wollen, verstehen Sie? Warum verfolgen Sie mich seit gestern Abend? Sind Sie verrückt geworden?“

Tagesneuigkeiten

Aus der ältesten germanischen Steinzeit

Der sogenannten Schichtgraber-Epoche, in der die Troglodyten zwar sehr stolz auf die arzeitgen, der Neandertal-Kultur überlegene nordische Kunst der Erbauung von Autobahnen und Konzentrationslagern, aber doch noch sehr weit hinter den Anfängen der Zivilisation zurückgeblieben waren, dürfte folgendes Dokument stammen:

„Die deutsche Kultur, die seit der Macht-ergreifung des Nationalsozialismus gehebt und geschändet aus dem Reiche fliehen und sich in der „Emigration“ häuslich niederlassen mußte, hat endlich eine Heimstätte gefunden. Der „deutsche Sender in der Tschechoslowakei“ wird der sprechende Mittelpunkt der wahren deutschen Kultur sein, wie sie noch in den Reihen der auchdeutschen tschechischen Regierungsparteien hochgehalten wird. Wir sind überzeugt, daß es Prag ein leichtes sein wird, der Welt das höchstentwickelte deutsche Programm zu bieten. Thomas Mann hat bereits zugesagt und Goethe steht schon außer Irreberschub.“

Es ist, wie der Leser merken wird, n ä m I i ch X r o n i e. Der Hinweis auf Thomas Mann und Goethe soll beweisen, wie tief die Tschechen bereits gefunken sind. Im Herzen Europas eine Nation, die Thomas Mann über Alfred Rosenberg und Goethe über Karl May stellt! Es ist „Völkchens“ gefährlichster Form und wäre eigentlich schon Anlaß genug, zu einer energischen „Nichtintervention“. Die nordische Kultur wird durch die Nachbarschaft solcher Barbaren am Lebensnerv bedroht. Der Troglodyt fühlt sich herausgefordert und zeigt nach Väterbrauch zornig die errötende Kehrlite.

Bedrückt ist die Schichtgraber-Säure zunächst einmal in den partei-offiziellen „M ü n d n e r N e u e k e n N a c h r i c h t e n“. Einer breiten stammverwandten Doffentlichkeit in den Südeben wird sie zur Kenntnis — nicht ohne empfehlende Einleitung — durch die „J e i t“. Daß der t s c h e c h i s c h e Genitor nicht einschreit, wenn ein angeblüh d e u t s c h e s Blatt das Bein hebt, um Goethe und Thomas Mann, mit Verlaub zu sagen, anpößt, kann man i h m wohl nicht übel nehmen. Das haben die Deutschen der Schichtgraber-Periode sich selbst verdient.

Verlängerung der 50prozentigen Fahrpreiserhöhung für die Fahrt zum Begräbnis des Altpräsidenten. Für die Fahrt nach Prag werden Fahrkarten mit 50prozentiger Ermäßigung noch an diejenigen Reisenden auszugeben, welche die Fahrt in der Zeit von Montag, den 20. September, 12 Uhr, bis Dienstag, den 21. September, 8 Uhr, antreten. Die Ermäßigung wird aber in dieser Zeit nur für P e r s o n e n z ü g e (nicht für Schnellzüge und Eilzüge) und nur nach folgenden Stationen: Smíchov, Wubny, Brsovice, Liben oberer Bahnhof, Bystocany und Holesovice gelten. Diese Fahrkarten werden auch für die Rückfahrt bis Donnerstag, den 23. September, 24 Uhr, aber nur von den Stationen gelten, auf welche sie lauten. (Vom Eisenbahnministerium.)

Reichsdeutscher Zug in Oberberg entleert. Die Staatsbahndirektion in Olmitz teilt mit: Freitag, den 17. d. M., fuhr in Oberberg der reichsdeutsche Personenzug Nr. 217 auf ein verlegtes Geleise, wodurch drei Wagen entgleisten. Hierbei wurden acht Personen verwundet.

Der Mörder Blazek — lebenslänglich. Vor den Brünner Geschworenen wurde Samstag das Urteil gegen den 30jährigen Augustin Blazek gefällt, der am 30. März d. J. auf der Bezirksstrafe bei Sirowitz seine 34jährige Gattin durch 15 Heilbrüche erschlagen hatte. Die Geschworenen sprachen Blazek einstimmig des Mordes schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn zu lebenslänglichem Kerker, verhängt durch Dunkelhaft an jedem Jahrestage der Tat. Blazek hielt sich Wehntzeit vor.

Kinder öffnen den Waschnah. Im 17. Wiener Bezirk öffneten die Kinder des Arbeiters F. Winal in Abwesenheit der Eltern den Waschnah. Als die Eltern nach Hause zurückkehrten, waren die Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren bereits tot. Die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Wasserverkrankung an Paratyphus. Fast das gesamte Personal eines großen Gasthausbetriebes auf dem Gelände des Freilichtmuseums Slansen in Stockholm ist an Paratyphus erkrankt. 113 Personen mußten im epidemischen Krankenhaus untergebracht werden. Bis jetzt ist eine Person gestorben.

95 Häuser abgebrannt. Samstag brach in der Gemeinde Toporoc bei Kásmarck in der Tschechoslowakei ein katastrophales Schadenfeuer aus, das sich bei dem starken Winde sehr rasch ausbreitete und von den 176 Häusern 95 mit den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. An den Rettungs- und Lokalisierungsarbeiten nahmen außer der Ortsbevölkerung — unter der sich rund 40 Prozent Deutsche befinden — und der Feuerwehren die Feuerwehren aus 30 umliegenden Gemeinden teil. Das Feuer konnte erst mit Hilfe des



Als TGM noch zu Pferde saß . . .
(Im Stadion während des Sokolfestes)

Militärs lokalisiert werden. Die Mehrzahl der von dem Feuer betroffenen Bewohner des Dorfes sind obdachlos. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Im Zeichen der „Konjunktur“. Donnerstag wurde der 72jährige Ortsarme Franz Chlopán aus Lubná ins Kremšauer städtische Krankenhaus eingeliefert. Zwei Bauern hatten ihn b e w o h n t o s und b ö l l i g e n t k r ä f t e t in einem Straßengraben aufgefunden. Der Greis hatte sich bei dem Sturz in den Graben mitwunden am Kopf und schwere innere Verletzungen zugezogen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Explosion in einer — Konditorei. In einem Konditorei-Betrieb in Algier explodierte ein Kühlapparat, wobei die Werkstatt zerstört und alle umliegenden Kaufhäuser stark beschädigt wurden. Während die Angestellten der Konditorei und die Kunden ohne Verletzungen davonkamen, wurden etwa 50 Passanten, hauptsächlich Fahrgäste einer Straßenbahn, verletzt. Bei zwei Personen besteht Lebensgefahr.

Derriot als „Gutbesteller“. Edward Derriot ist persönlich außerordentlich bedürftig, und so war es ihm bis heute nicht einmal gelungen, den Traum jedes Franzosen zu verwirklichen, einen Grumbestell zu nennen. Erst jetzt ist er so weit, und wer hat das alte Presbyterium von Saint-Pouange gekauft, wo er seine Jugend verbrachte und seinen ersten Unterricht durch den Dorfgeistlichen erhielt. Als Kaufpreis waren 40.000 Francs ausgemacht, aber Derriot, der besonderen Wert auf das alte Pfarrhaus legte, hat für die Gemeinde noch ein neues Pfarrhaus gestiftet. Die Ausfertigung des Kaufaktes fand in Gegenwart seiner „näheren“ Kreunde statt, und das waren anfangs vom Ministerpräsidenten Chautemps so ziemlich alle bedeutenden Leute Frankreichs, sofern sie nicht gerade durch politische Pflichten in Genf oder anderswo zurückgehalten waren. Die Honoratioren kamen in schönen Autos an, aber der Cure, der sie beehrte, war außer sich: er hatte nämlich den Schlüssel zum alten Pfarrhaus nicht finden können. Und so stiegen Derriot, Chautemps und die anderen durchs Fenster ins neue Haus des französischen Staatsmannes ein.

Reisende ins Dritte Reich sind gewarnt! Um die Spionage bei den nächsten großen Manövern in Deutschland unmöglich zu machen, werden außerordentliche Maßnahmen getroffen werden. In dem amtlichen Bericht in dieser Angelegenheit heißt es: „Es ist offenbar, daß der ausländische Spionagedienst bemüht ist, Informationen über die Wirksamkeit der deutschen Kriegsfahrzeuge zu erlangen. Die Behörden haben bereits für die notwendigen Vorkehrungen gesorgt, um Verrat zu verhindern und unsere Wehrmacht zu schützen. V e r r ä t e r müssen damit rechnen, daß sie den Kopf unter dem We i ß e s G e n t e r s verlieren werden. Wer immer etwas Verdächtiges bemerkt, muß sofort die Polizei verständigen.“

Buntes Aluminium. In Birmingham wird neuerdings buntes Aluminium hergestellt. Das grauweiße Metall wird demnach in den schönsten und buntesten Farben auf dem Markt erscheinen. Dabei ist das neue Aluminiumgeschmir nicht etwa später mit mehr oder minder haltbaren Farben bestrichen, sondern die Farbgebung erfolgt schon während des Herstellungsprozesses: das Aluminium ist nicht nur außen, sondern auch innen bunt, sodass die Farben unzerstörbar sind. Die Erfindung des bunten Aluminiums ist einem deutschen Chemiker gelungen, der als E m i g r a n t in England lebt.

Der Obst-Hauberer von Alabama. Vor der Regier-Universität von Tuskegee in Alabama soll demnach ein Denkmal des Agrilkulturchemikers George Washington Carver errichtet werden, das von dem bekannten Bildhauer Steffen Thomas geschaffen wurde. Carven ist von Beruf Privatgelehrter und Obstzüchter, aber der ganze Süden der Vereinigten Staaten kennt ihn unter dem Namen „dem Obst-Hauberer von Alabama“. Er ist noch als Sklave geboren und hat zeit seines

Lebens auf den Feldern und in den Gärten von Alabama gearbeitet. Er kennt wie niemand sonst die Vielfältigkeit der Obst- und Gemüsesorten, und er hat das Seine dazugesetzt, auf dem fruchtbaren Boden des amerikanischen Südens noch mehr Obst- und Gemüse-Arten zu züchten. So ist es ihm gelungen, die verschiedensten Kartoffelsorten miteinander zu kreuzen. Aber seine Hauptleistung liegt in der Herstellung von chemischen Produkten aus den Pflanzen. So hat er aus seinen Kartoffelstümpfen 118, und aus Erdnüssen sogar 285 chemisch verschiedene Abbaustoffe hergestellt. Aus den Nüssen hat er insbesondere Öle gewonnen, die pharmazeutisch wichtig sind; ein dieser Öle soll sogar mit Erfolg bei spinaler Kinderlähmung angewandt worden sein.

Kunstfett aus Holz. (mb.) Die „New York Herald Tribune“ berichtet aus Berlin, daß deutsche Chemiker ein Verfahren gefunden haben, um aus Kohlenstoff und Glyzerin, die aus Holz gewonnen werden, ein absofut reines, als menschliche Nahrung geeignetes Fett herzustellen. Bei den Experimenten, die in Oberhausen (Rheinland) durchgeführt wurden, hat man zunächst ein brauchbares Maschinenöl herausbestillert. Die IG-Farben übernahm vor etwa einem Jahr das Patent und ihre Chemiker haben nun die nächste Stufe, das Nährfett, gefunden. Bevor man der Doffentlichkeit Mitteilung machte, probierte man das neue Fett aus, und zwar an Leuten, die sich nicht dagegen wehren konnten, nämlich an Inassen deutscher Gefängnisse. Das Reichsgesundheitsamt hat es für durchaus zur menschlichen Nahrung geeignet erklärt. Den Herren Hitler und Blomberg sind angeblich Probestellungen zugestellt worden. (Eigentlich hätte man ja annehmen sollen, daß die „Führer“ auch bei den Eshproben während der Experimentierperiode vorausgegangen wären. Aber es ist wie im Krieg: F ü h r e r heißen die Leute, die am weitesten hinten sind. Das Pfund „HG-Fett“ soll im Verkaufspreis auf ungefähr 45 Pfennig kommen. — Wenn die Nachricht stimmt, sind die Ausflüchte für die sowieso bedrohten deutschen Wälder noch trüber als bisher.

Rechtshuk für die polnischen Bauern. In Warschau wurde in einer Beratung der der Vereinigten Volkspartei angehörenden Rechtsanwälte beschlossen, allen im Zusammenhang mit dem letzten Bauernstreik verhafteten Parteimitgliedern unentgeltlichen Rechtshuk zu gewähren. Dem Vernehmen nach plant die Leitung der Vereinigten Volkspartei die Einberufung eines großen Bauernkongresses nach Warschau noch im Laufe des Oktober. Auf diesem Kongress sollen Beschlüsse betreffend das weitere Vorgehen der oppositionellen Bauernschaft gefaßt werden.

Das griechische Schiff „Raitis“ ist auf dem Rio Plata gesunken. Der Kapitän des Dampfers, ein Offizier und ein Matrose lehnten es ab, das Schiff zu verlassen. Die übrigen Mitglieder der Besatzung brachten sich schnell in Sicherheit.

Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Samstag-ziehung der IV. Klasse der 37. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinnlose gezogen:

- 80.000 Kč 111287.
- 20.000 Kč 107163, 59469.
- 10.000 Kč 31273, 113403, 108140, 20739.
- 5000 Kč 14202, 117226, 68233, 26077, 97624, 25963, 84991, 111890, 38425, 16412, 58758, 30933.
- 2000 Kč 7364, 55685, 64068, 59365, 76492, 63076, 62975, 83840, 99611, 85694, 80175, 54559, 24333, 55049, 61757, 110254, 86716, 62955, 62192, 104294, 13661, 4245, 41307, 50489, 110415, 37035, 2107, 109452, 12441, 2956, 41266, 62628, 48240, 78533, 106094, 41166, 33726, 102791, 42360, 19472, 25629.

Eine Stadt, die kein Geld braucht. Alle amerikanischen Zeitungen sind plötzlich voll von Nachrichten aus Sunnery-Hill in Pennsylvania, einer Stadt, deren Namen man bisher noch nie gehört hatte. Das hat freilich seinen guten Grund, denn die Finanzlage der Stadt ist scheinbar wirklich beneidenswert. Ihre Bewohner brauchen nämlich ganz einfach kein Geld. Wie sie das machen, ist ihr Geheimnis, aber jedenfalls hat die einzige Bank von Sunnery-Hill soeben ihre Pforten geschlossen. Sie hat einen Bericht veröffentlicht, in dem die Gründe auseinandergesetzt werden. Zunächst einmal sind im Laufe des letzten Jahres nur Einzahlungen, aber keine irgendwie nennenswerten Abhebungen von den laufenden Konten erfolgt. Der Scheckverkehr lag vollkommen brach, ebenso wurden überhaupt keine Wechsel eingezogen oder gar protestiert. Selbst bei Wertentransaktionen zogen es die Kunden vor, diese mit Bargeld durchzuführen. Anfolgedessen hat die Bank keine Umsätze und ist einfach nicht existenzfähig, zumal da es ihr auch nicht gelang, wiederholt angebotene Kredite zu den günstigsten Bedingungen an den Mann zu bringen.

Die Kobra als Lebendretterin. Eine Engländerin, die in der Stadt Gumpul lebt, wurde vor kurzem von einer Kobra nicht etwa in Todesgefahr gebracht, sondern vielmehr aus Todesgefahr errettet. Die Dame, die schon jahrelang in Indien lebt, hatte eine junge Kobra aufgezogen und das Reptil bearbeitet an sich gewöhnt, daß sie mit der Schlang umgehen konnte, wie sie wollte. Nun wurde sie neulich überfallen. Der Räuber drang in ihr Schlafzimmer ein und war gerade damit beschäftigt, die Frau zu fesseln, als die Kobra, die in ihrem Korb am Fußende des Bettes schlief, durch den Lärm erwachte und sofort auf den Eindringling losging. Noch bevor der Bandit das Tier bemerkte, hatte es ihn gebissen und er fiel nach wenigen Minuten tot um.

Das wird den Berg aber freuen! Sechs sowjetrussische Bergsteiger erstiegen am 18. September zum ersten Male den höchsten Berggipfel der Sowjetunion, den 7045 Meter hohen Piz Stalin im Hochland von Pamir. Sie stellten auf dem Gipfel eine Platte Stalins auf.

Wäldchens. Wie die Zeitungen berichten, fand in der Umgebung von Vröce (Serbien) ein Schifer einen Champion im Gewicht von 570 Kilo. Der Schwamm wies einen kurzen Stiel auf, dagegen war die Kappe von der Größe eines Brotlaibes und reichte bis zur Erde.

Gegen den Alkohol. Freitag abends wurde in Warschau nach sechsstündigen Beratungen der 21. internationale Anti-Alkoholier-Kongress geschlossen. Vertreter aus 19 Staaten ermittelten 120 Resolate. Es wurde insbesondere beschlossen, ein internationales Abkommen über den Kampf gegen den Alkoholismus anzustreben. Der nächste Kongress wird im Jahre 1940 in Helsinki stattfinden.

Die Ausstellung „Alte Kunst in der Slowakei“ehrt Masaryk, das Ausstellungsomitee hat beschlossen, das Andenken des großen Präsidenten in schlichter aber deshalb um so geeigneter Weise zu ehren: Es hat beschlossen, den Eintrittspreis auszugeben. Die Tore der Ausstellung werden die ganze Woche hindurch bis zum Sonntag, den 28. ds., für einen bloßen Evidenzbeitrag den breitesten Schichten des Publikums offenhalten.

Vrieftelegramme, die bisher nur an Werttagen aufgestellt wurden, werden seit Anfang September des laufenden Jahres auch an Sonntagen aufgestellt, und zwar in Orten mit Telegraphenamt aufschlagfrei, in anderen Orten gegen Botengebühr. (Vom Post- und Telegraphenamt.)

Wahrscheinliches Wetter Sonntag: Veränderliche Bewölkung, bis auf vereinzelte Schauer trocken, ziemlich warm, SW-Wind. — W e t t e r a u s s i c h t e n für Montag: Noch relativ warm, im Westen des Staates im ganzen jedoch schlechteres Wetter als im übrigen Gebiet.



Am 7. November 1937 eventuell am 8. November 1937 finden im ganzen Gebiete, in dem sich Arbeitergefangenvereine des deutschen Arbeiterfängerbundes befinden, Veranstaltungen statt, die dem Liebe getwidmet sein werden. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist für jeden organisierten Arbeiter und jede Arbeiterin ein Gebot proletarischer Pflicht.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Verbandstag des Fabrikarbeiterverbandes In Trauer um Masaryk

Bodenbach, (E.-W.) Lieber dem sechsten Verbandstag des Fabrikarbeiterverbandes, der Samstag um 4 Uhr nachmittags im Saale der Volkshalle in Bodenbach eröffnet wurde und der sich durch eine besonders zahlreiche Delegation von ausländischen Gästen auszeichnete und dadurch internationalen Charakter erhielt, liegt tiefe Trauer um den großen Menschenfreund und Staatsmann T. G. Masaryk, der nun auf der Prager Burg seine letzte Ruhestätte findet. Die Dekoration des Saales tragen diese Trauer-Regung. Der Hintergrund des Präsidiums ist geschmückt mit der Staatsflagge. Unter dieser blüht das schwarze Umkleebild des Untergehens in den Saal. Hell leuchten seine Worte den Delegierten entgegen: „Die Wahrheit siegt.“ Im Hintergrund der Bühne, etwas seitwärts, steht die Büste von Karl Marx.

Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Widertext, der dem Andenken Masaryks gewidmet war. Dann sangen die Bodenbacher Arbeiterlieder den Begrüßungschor: „Seid gegrüßt, ihr wackeren Streiter.“ Ein Arbeitermädchen begrüßte den Verbandstag namens der Jugend des Verbandes. Nun eröffnete der Verbandsobmann Tschaplak die Verhandlung und gedachte in bewegten Worten des toten Präsidenten. Es wurde über seinen Antrag beschlossen, folgende Telegramme abzuschicken:

An den Staatspräsidenten Dr. Eubard Benes:

Hochverehrter Herr Präsident! Der Verbandstag der deutschen Fabrikarbeiter trauert schmerzhaft um Ihren unsterblichen Präsidenten T. G. Masaryk, dem väterlichen Freund der Arbeiterklasse. Die ganze Liebe und Verehrung, welche die deutschen Fabrikarbeiter immer für den großen Denker und Staatsmann empfanden, wäher über sein Grab hinaus. Indem wir Ihnen im Namen der ganzen Mitgliedschaft unsere aufrichtige und schmerzliche Anteilnahme an dem unerföhllichen Verlust unserer Republik bekunden, geloben wir, dem großen Toten für sein unvergessliches Werk dadurch zu danken, daß wir seinem Geiste treu bleiben.

An den Besandten Jan Masaryk: Sehr geehrter Herr Minister! In Trauer und Schmerz um den Verlust unsterblichen Präsidenten T. G. Masaryk entbieten wir Ihnen und allen Ihren Angehörigen unser aufrichtiges und herzliches Beileid.

Anschließend an die Gedenkworte des Vorsitzenden Tschaplak verharzte die Delegation in minutenlangem Schweigen. Nach der Konstituierung des Präsidiums, dem Tschaplak, Sohn, Dinnebier, Spiegel, Krohig und Thoma angehören, wurde die Absendung eines Guldigungstelegrammes an den Staatspräsidenten Dr. Benes folgenden Inhaltes beschlossen:

Hochverehrter Herr Präsident! In den Stunden tiefer Trauer um den unerföhllichen Verlust, den unsere Republik durch den Tod des Präsidenten T. G. Masaryk erlitt, ist es uns ein Trost, die Geschiede unseres Landes und damit auch jene der deutschen Arbeiterschaft in der Hand dessen zu wissen, der als ein Freund des unvergleichlichen Toten sein Werk übernimmt, um es in seinem Geiste weiterzuführen.

Dann folgte die Begrüßung der ausländischen Gäste, bei deren Namensnennung immer wieder lauter Beifall einsetzte. U. a. nehmen am Verbandstag als Gäste teil: Abgeordneter Högl für den parlamentarischen Klub des DEWP und Schötsch für den Parteivorstand. Die Liste der auswärtigen Gäste werden wir nachträglich veröffentlichen. Schließlich gedachte

Tschaplak der Verstorbenen des Verbandes, deren Zahl in der Berichtsperiode 287 betrug. Ferner erinnerte er an die Helden in Spanien.

Als erster begrüßte den Kongress der Bürgermeister von Bodenbach, Fröh Kschler, namens des Stadtrates. Er führte u. a. aus, in welchem Umfang die gegenwärtige Stadtverteilung ihren sozialen Pflichten gegenüber den Arbeitern in der Stadt gerecht wird und fand stürmischen Beifall. Dann sprach der Vertreter der Internationale des Fabrikarbeiterverbandes, de Jonge-Amsterdam, der seiner Trauer über den Tod des Präsidenten Masaryk Ausdruck gab und dann ein anschauliches Bild über die Entwicklung der Fabrikarbeiter-Internationale entwarf. Ostershols begrüßte nun den Verbandstag namens der niederländischen Bruderorganisation und schilderte den Aufstieg und die Kämpfe der niederländischen Arbeiterklasse.

Es sprachen weiterhin Olsen für den Verband der ungelerten Fabrikarbeiter in Dänemark und Erikson für den Verband der Papierarbeiter Schwedens, der besonders betonte, daß jeder achte Schwede oder zwölf Prozent der Bevölkerung der Gewerkschaftsbewegung angehören. Karl vom Verband der Groß- und Fabrikarbeiter Schwedens ergänzte die Ausführungen des Vordröbers und fand warme Worte für den verstorbenen Präsi-

Neuer Kollektivvertrag für das Buchdruckgewerbe

Nach schwierigen Verhandlungen, welche zwischen dem Verbands der graphischen Gremien und dem Verbands der Buchdrucker in Prag geführt wurden, ist nunmehr eine Einigung über einen neuen Kollektivvertrag für das Buchdruckergewerbe in Böhmen, Mähren und Schlesien zustande gekommen und somit ein gespanntes Verhältnis abgeschafft worden, welches zwischen den beiden Parteien mehr als ein Jahr dauerte. Der neue Kollektivvertrag wurde auf zwei Jahre abgeschlossen und enthält die Regelung einiger untergeordneter Bestimmungen des bisherigen Kollektivvertrages, eine neue Lehrlingsliste, neue Bestimmungen über die paritätischen Arbeitsnachweise und eine Lohnhöhung. Die Lohnhöhung beträgt bei Gehilfen im zweiten Jahre nach der Meisterprüfung bis zum 28. Lebensjahre 3 Prozent, bei jenen, die das Alter von 23 Jahren überschritten haben, 5 Prozent der Minimallohne. Die Erhöhung der Löhne bewegt sich zwischen Kč 6.30 und Kč 15.70 wöchentlich.

Der neue Vertrag tritt am 1. Oktober 1937 in Kraft und die erhöhte Lohnzahlung erfolgt am Samstag, den 2. Oktober d. J. Die beiden Vertragsparteien haben auch ein Nebereinkommen, welches sich gegen die desolaten Konkurrenzverhältnisse richtet, getroffen und wollen gemeinsam für die Festsetzung von Mindestpreisen für Druckarbeiten eintreten.

Einstellungen landwirtschaftlicher Ausgleichsüberflügeln Anmeldungen. In den Monaten Juni und Juli wurden insgesamt 207 landwirtschaftliche Ausgleichsbestätigungen, d. h. von den Gläubigern angenommen und gerichtlich genehmigt. Dagegen wurden in der gleichen Zeit 598 landwirtschaftliche Ausgleichs abberufen, bzw. eingestellt.

Die Weizeneinfuhr aus Jugoslawien. Anlässlich seines Belgischer Außenfalls verhandelte Dr. Feierabend auch über die Ausfuhr der Ein-

denen Masaryk. Nach Oslo sprach für den Verband der Arbeiterschaft der chemischen Industrie Norwegens. Den Willkommgruß des Verbandes der Arbeiter in der chemischen Industrie, Prag, überbrachte Albert Hoesel und für den Verband der Tonarbeiter in der Tschechoslowakischen Republik sprach Gergel.

Unter lebhaftem Beifall sprach dann der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes Abgeordneter Franz Macoun, der in einer längeren Rede die Leistungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes erörterte. Namens des Parteivorstandes und des Klubs der sozialdemokratischen Abgeordneten und Senatoren sprach sodann Genosse Högl, der besonders die Verdienste der Genossen Dr. Gach und Ing. Kecas hervorhob, die sich in ihren Funktionen als Minister ein bleibendes Verdienst für die arbeitenden Menschen dieses Staates erworben haben. Er betonte die feste Kampfbrüderschaft zwischen der Partei und den Gewerkschaften. Nach den Ausführungen des Genossen Högl wurde die Tagung abgeschlossen.

Begrüßungsabend

Am Abend fand zu Ehren der Gäste und der Delegierten ein auf befehlter Begrüßungsabend mit einem ausserlesenen künstlerischen Programm statt. Im Mittelpunkt des Abends stand die Rede, die Gen. Abgeordneter Högl in dem Andenken des verstorbenen Präsidenten T. G. Masaryk hielt.

Genosse Högl würdigte das Lebenswerk T. G. Masaryks, seine tiefe Einsicht in die sozialen Probleme, seinen Ideenkampf gegen jede Gewaltpolitik und seine beispielhaften menschlichen Tugenden, vor allem seine Wahrhaftigkeit und Tapferkeit. Sein Vorbild muß auch uns leuchten, damit uns Meinmütigkeit fernbleibe und damit wir uns in fester Zueversicht den Sozialismus erkämpfen.

fuhr jugoslawischen Weizens nach der Tschechoslowakei. Der diesjährige jugoslawische Weizenüberschuß wird auf 25.000 bis 30.000 Waggons geschätzt. Dieweil hat die halbstaatliche Exportgesellschaft „Prisad“ 10.000 Waggons zum Preise von rund 190 Dinar aufgekauft und sie nach Oesterreich ausgeführt. Unter den gegebenen Umständen sind Angebote jugoslawischen Weizens nach der Tschechoslowakei nicht zu erwarten, wiewohl unsere handelspolitische Verpflichtung zur Abnahme von 10.000 Waggons jährlich weiterhin besteht. (MD)

Antwort der Unternehmerverbände auf die Angestelltenforderungen. Von den Spitzenorganisationen der Unternehmer hat bereits eine Anzahl auf die Aufforderung des Einheitsverbandes der Privatangestellten, über eine allgemeine Neuregelung der Gehalts- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten mündlich zu verhandeln, geantwortet. Vor allem fand dieser Tage im Zentralverband der tschechoslowakischen Industriellen eine längere mündliche Aussprache statt. Die Antwort des Arbeitgeber-Hauptverbandes der deutschen Industrie in Reichenberg ist zunächst formal; sie kündigt eine sachliche Erörterung für später an. Die Vereinigung der kaufmännischen Gremien Böhmens in Prag teilt mit, daß die nächste Sitzung ihres Ausschusses den Vorschlag des Einheitsverbandes behandeln werde. Die kaufmännische Vereinigung in Brünn verweist darauf, daß sie den Notwendigkeiten der Privatangestellten immer freundlich und mit Verständnis gegenüberstanden sei. Damit sei auch ihr Standpunkt gegenüber der Anregung des Einheitsverbandes gegeben. Die Vereinigung hebt mit Genugtuung hervor, daß die von ihr gegenüber begründeten Wünschen der Angestellten z. B. soweit es sich um die ganzstaatliche Regelung der Sonntagdrücke handelt — eingekommene bejahende Haltung, die Zustimmung der mährischen Gremien gefunden habe. — In den Kreisen der Angestellten erwartet man ein rasches nünftiges Ergebnis der vom Einheitsverband eingeleiteten Aktion. Eine hinaus-

gehende Behandlung der Angestelltenforderungen hält man wegen der sachlich und stimmungsgemäß gegebenen Lage nicht für gut möglich.

Der Bierausstoß ist im Juli 1937 um 9.3 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen, und zwar von 894.387 auf 977.144 Hektoliter. In der Zeit vom Jänner bis Juli ist die Menge um 7.2 Prozent, von 4.476.136 auf 4.791.838 Hektoliter gestiegen, von welchen 57.070 (im Vorjahr 47.365) für den Export bestimmt waren.

Prager Lebensmittelmärkte

Gemüse. Junge Tomaten sind in den letzten Tagen um 40 Heller teurer (0.80—1.80 Kč per ein Kilo), Einlegergurken teurer bis um 9 Kč (8 bis 24 Kč), Salatgurken, Stück 0.70—1.50 Kč, Spinat um 40 Heller teurer (0.50—2.50 Kč), Spinat dagegen um 40 Heller billiger (ein Kilo 1.90 bis 2 Kč), Kartoffeln, gewöhnliche 60—70 Heller per Kilo, Blaueisen 80 Heller, Nippel 1a Qualität 1 bis 1.20 Kč, Sellerie, Bund 1.50—7 Kč, Füllensalaten 3—4 Kč per Kilo, Erdbeeren 3—5 Kč, Kaffee, Stück 0.50—2 Kč, Strohbohne, Bund 1.50—2 Kč, Karotten, Bund 0.70—1.50 Kč, rote Rüben, Bund 0.80—1.20 Kč, Weißkraut, Stück 1—1.60 Kč, Rostkraut 1.50—2 Kč.

Eier. Erste Kofosnüsse aus der heutigen Ernte, ein Stück 2—4 Kč. Seimische Butter, ein Kilo teurer (3.80—5 Kč), böhmische um 50 Heller teurer (4.50—6 Kč), Breifelsen um 2 Kč teurer (5—6 Kč), heimische Nippel 2—4 Kč, ausländische 3.50—5 Kč, Birnen 1—6 Kč, Heidelbeeren 2.50—3.50 Kč, Brombeeren 3—4 Kč, Nüsse 5—12 Kč, Weintrauben, heimische 2.50—5 Kč, ausländische 5—10 Kč. Schwämme. Erste Herbstschwämme 4—5 Kč, Pilze um 4 Kč teurer (8—14 Kč), Eierschwämme um 2 Kč teurer (3—5 Kč), Röllinge um 4 Kč billiger (6—8 Kč), Champignons 16—22 Kč. Fleischmarkt. Rindfleisch, vorderes mit Zubehöre 10—14 Kč, hinteres 12—17 Kč, vorderes ohne Zubehöre 12—16 Kč, hinteres ohne Zubehöre 14—19 Kč; Lungenbraten mit Zubehöre 18—20 Kč, ohne Zubehöre 20—28 Kč; Kalbfleisch, vord. m. Zubehöre 8—11 Kč, hinteres 12—14 Kč, vorderes ohne Zubehöre 10—13 Kč, hinteres ohne 14—24 Kč; Schweinefleisch, vorderes mit Zubehöre 10—12 Kč, hinteres mit Zubehöre 11—14 Kč, hinteres 14—20 Kč; Rindfleisch 8—12 Kč, Rindfleisch, roh 11—14 Kč, Rindfleisch 16—18 Kč, Kalbs- und Schweinefleisch 18—24 Kč, Gelfleisch, roh, vorderes 14—18 Kč, hinteres 16—18 Kč, vorderes, gefeilt 20—24 Kč, hinteres, gefeilt 24—28 Kč; Rindzunge, gefeilt 16—18 Kč, Nutzfleisch, ein Kilo 6—7 Kč.

Fette. Landbutter, ein Kilo 19—21 Kč, Teebutter 22—24 Kč, Rindfett, roh 5—7 Kč, ausgelassen 7—8 Kč, Nierenfett 8 Kč, Schweinefett, Rohschmalz, roh 11—13 Kč, ausgelassen 13—15 Kč, Wagnerschmalz 12—13 Kč, Speck 13—15 Kč, Margarine, ein Kilo 10—12 Kč.

Fische. Marpfen, ein Kilo 14 Kč, Secht 16 bis 18 Kč, Schlei 8—12 Kč, Aal 30—38 Kč, Lachs 40—45 Kč, Forellenbraten 14—18 Kč, Stodfisch 8—10 Kč, Seelachs 5—8 Kč. Geflügel und Wild. Fasane um 14 bis 22 Kč und erstes Hirschfleisch, vorderes 6—10 Kč, hinteres 16 Kč, Rebhühner um 1 Kč teurer (Stück 5—8 Kč), Döhrner um 2 Kč billiger (ein Kilo 20 bis 22 Kč), Gansleber um 5 Kč billiger (ein Kilo 35 bis 40 Kč), heimische Gans, Stück 45—100 Kč, geschlachtet, ein Kilo 12—14 Kč, Schmalz, ein Kilo 14—16 Kč, abgekocht 18—20 Kč, Gansgesehe, Stück 9—12 Kč, ohne Magen 3—5 Kč, Gansente, Stück 25—40 Kč, Wildente, Stück 13—18 Kč, Dente, Stück 15—35 Kč, Tauben, Paar 10—16 Kč, Fasane, ein Kilo 6 Kč, abgezogen, Vorderkeil, Stück 4—6 Kč, Hinterkeil, Stück 12—24 Kč, Rehsfleisch, Braten, ein Kilo 10 Kč, Schulter 14 Kč, Schlegel 18—20 Kč.

Verchiedenes. Eier, böhmische um fünf Heller teurer (Stück 70 Heller), slowakische ebenso, Sonja, ein Kilo 14—16 Kč, Topfen, frisch, ein Kilo 4—6 Kč.

Ausland

Die „bolschewistischen“ Attentäter — in Wahrheit Faschisten!

Paris. Die Geheimorganisation „Les Cadoullards“, welche von der Polizei bei der Nachforschung nach den Tätern des Bombenattentates in Paris und Umgebung aufgedeckt wurde, setzt sich aus Elementen zusammen, die der extreme Nationalismus angehören. Meldungen einiger Zeitungen zufolge gehörten dieser Organisation Dissidenten der royalistischen Jugend an. Der Name der Organisation stammt vom französischen Worte „La Cagoule“, welches so viel wie Mönchskutte bedeutet, welche das Gesicht ähnlich wie die Kutte der bekannten Organisation KKK verhüllt. Ihre Angehörigen sind in Gruppen zu zwölf Personen organisiert. Jede Gruppe besaß eine bestimmte Waffens- und Munitionsmagazin auf. So fand man dort Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Revolvermunition sowie 17 Kräfte, von denen jede einzelne 20 Patronen enthielt. Für heute werden weitere Verhaftungen erwartet.

Außerdem deckte die Polizei eine Organisation eines Spionagedienstes unter den Soldaten an der Ostgrenze Frankreichs auf. Nähere Einzelheiten über diese Aufdeckung werden der Öffentlichkeit bisher verschwiegen.

Die Gänserupferinnen

Von Unus
In der letzten Zeit standen in Nürnberg, der Stadt, die sich rühmen darf, die besterhaltene Holzerkammer Deutschlands mit ihren originalen Holzerinstrumenten zu besitzen, Männer auf der Tribüne, um den versammelten Deutschen, aber auch fremden Diplomaten, zu zeigen, wie diese Instrumente, im zwanzigsten Jahrhundert, an wehrlosen Menschen ausprobiert werden; man hat für diese Opfer wahrhaftiger Mächter sogar eigene Anlagengebäude aufgestellt — als Zeichen!

Als der deutsche Herrscher, der Minister, General, Chef der deutschen Jagden (auf Tiere) und der Gestapo (der Jagd auf Menschen), Träger von zehn Kreuzen und zwanjig Uniformen (die Feuerwehruniform legt er nur am Gedenktag des Reichstagsbrandes an!), dieser Hans Dampf in allen Gassen des Dritten Reichs versprach, den deutschen Kunststall von allem marxistisch-jüdischen Mist zu säubern; frag ich mich: „Was wird er wohl mit den Wildern Jagd Viebermanns anstellen, mit den „Gänserupferinnen“, die die Kera einer neuen Epoche der deutschen Kultur einleiten, und bislang eine Lieber der Berliner Wildergalerie bildeten?“ — Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten — Liebermanns Wilder sind bereits de Logier geworden! Welche neue Uniform wird sich Göring in seinem Amt als Reichskunstschutzherrin zu-

legen? Als Kunstschutzherrin? Als Kunstschutzherrin? Ich rate zu einer Kammerjägeruniform, mit zwei goldenen Wangen am Kragen, mit Floh-Stichereien auf schwarzbraunem Tuch. Warum soll der Herr nicht sein Karrenkleid haben? — Ein anderer Minister, Minister der deutschen Propaganda, Goebbels, nennt auf dem Parteitag die Juden, deren Erzbater Abraham (man lese in Heinrich Manns „Josef“ das Näherel) für die Menschheit Gott erfunden hat, deren Führer, Moses, die zehn Gebote in den Stein gemeißelt hat, auf dem die ganze abendländische Kultur aufbaut, die Zuefel unter den Wölke! Dieser Mann (dem selbst der Pferdefuß nicht fehlt!), der nach Länge zieht, soviel die Rabbinen weisen, nennt die Juden Teufel, damit er sie austreiben kann, wie sich das für richtige Teufel gegiemt! Und das Unfassliche: Die Diplomaten demokratischer Länder, in denen Juden höchste Ämter bekleiden und würdig ausfüllen, wie in Amerika und England und Frankreich, hören diesem Liegenteufel zu, und keiner der Herren steht auf, um den Saal ostentativ zu verlassen! So hoch ist die Höflichkeit der Diplomatie gestiegen.

Wie an hohen Festtagen: Vormittag feierliches Geläut, Kirchengang, Messe, Prozession; nachmittags Musik, Bier, Tanz, Kasperltheater. Vormittags spricht der Kaiser eines großen Reiches, nachmittags zeigt sein Freund Stürmer sein Rasperltheater: den gutmütigen deutschen Kasperl und den Zuefel, in Gestalt

des Rabbiners von Munkacs, der aus dem sudetendeutschen Volk 27.000.000 Kč — von jedem einzelnen Sudetendeutschen 7 Kč — herausgepreßt hat, um die Hochzeitskosten für seine Tochter zu bezahlen! Und daran glauben Laufende so fest, wie ihre Voretern daran glauben, daß der Teufel mit sechzigjährigen Frauen und sechzigjährigen Kindern Unschicklichkeit treibe! — Die große Säuberung darf sich aber nicht auf die Ausmistung Liebermannscher Werke beschränken; auch der katolische „Kunstmist“ muß aus der neuen deutschen Kunst verschwinden! Was soll und die ganze jüdische Mischpoke, die in unzähligen Wildern der Masael, Rubens, Leonardo da Vinci, und wie die Anstreicher alle heißen, an den Wänden deutscher Galerien hängen? Ja, wenn's noch die Mollere selber wären, diese Jesu, Josefs, diese Petrus und Paulus, diese Lazarus und Sebastian, diese Marien, Magdalenen und Agnesen — alles das fache Jude und Jüdinnen? — a u s m i s t e n ! Ra, ein Prastmeier, wie Göring, wird auch das zustande bringen. Man soll aber nur nicht meinen, er schaffe nur für sich, er wird auch dem Reich Devisen beschaffen! Der ganze Mist wird verkauft! Wird so ein New Yorker Jude für die Dresdner Sigitinische Madonna gern seine 5.000.000 Dollar auf den Tisch legen, so wird ein verdurter Holländer auch für die „Gänserupferinnen“ gerne 5000 Gulden bezahlen!

Prager Zeitung

Masaryk-Gedenkfeler der Republikanischen Wehr

Die Ortsgruppe Prag der Republikanischen Wehr hatte am Freitag, den 17. September, ihre Mitglieder zu einer schlichten, aber würdigen Gedenkfeier für den verstorbenen ersten Präsidenten versammelt. An der Stirnseite des Vortragssaales im Parteihaus stand die Trauerumflossene, blumengeschmückte Büste des Präsidenten. Nach der Staatshymne und dem Trauermarsch von Chopin und nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden S. H. J. L. D. erhoben sich die Versammelten zum schweigenden Gedenken an den großen Toten. An seiner Gedenkrede würdigte der Reichsleiter der Republikanischen Wehr, Ernst P. a. u. L., Masaryks Leben und Werk in tief gefühlten Worten. Er feierte den Verstorbenen als einen der größten Männer nicht nur unserer Tage, sondern aller Zeiten. Wir sind durch den Tod Masaryks alle ärmer geworden, aber auch reicher durch die Tatsache, Zeitgenossen dieses unergieblichen Lebens gewesen zu sein. Masaryk ist das große Leuchtfeuer der Demokratie, an dem wir uns orientieren und unter dessen Schein wir auch in Zukunft unseren Weg finden werden.

Aus der „Urania“

Trauerkundgebung — Rücktritt Weinhubers und Frankls

Wir erhalten folgende Mitteilung:
Der Volksbildungsverein „Urania“ hielt Freitag, den 17. September, eine Präsidial Sitzung ab, in welcher der amtierende Obmann-Stellvertreter Herr M. Deutsch einen Nachruf auf den verstorbenen Präsidenten T. G. Masaryk hielt und insbesondere dessen große Verdienste um die Hebung der Volksbildung hervorhob. Die „Urania“ sei stolz darauf, daß das von ihr begründete Institut den Namen Masaryk-Volkshochschule führe. Nach der Trauerrede, welche von den Anwesenden stehend angehört wurde, wurde die Sitzung geschlossen.

Danach fand eine Arbeitssitzung statt, in welcher der Rücktritt der beiden führenden langjährigen Funktionäre der Vereine, die zu dessen Begründung gehören, zur Kenntnis gebracht wurde: des Obmannes Hofrates B. e. i. n. h. u. b. e. r. und des Direktors Prof. F. r. a. n. k. l. Der Grund des Rücktritts der beiden Herren ist gesundheitlicher Natur. Das Präsidium nahm zunächst mit großem Bedauern die Demission des Obmannes zur Kenntnis, sprach ihm für seine langjährige, verdienstvolle Tätigkeit den Dank aus und beschloß, der nächsten Hauptversammlung die Ernennung des Hofrates Weinhuber zum Ehrenobmann vorzuschlagen sowie die Wahl des Präsidialmitgliedes Univerzitätsprofessors Dr. S. o. p. f. n. e. r. zum Obmann zu empfehlen.

Ebenso nahm das Präsidium den Rücktritt des bisherigen Direktors, dem an dem Aufstieg der „Urania“ ein entscheidendes Verdienst zufällt, dessen Wirken aus der Geschichte des Vereines nicht wegzudenken ist und der wiederholt mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf sein Ausscheiden als Direktor gedrängt hatte, mit tiefem Bedauern entgegen. Die Sitzung sprach ihm für seine erfolgreiche, bedeutsame Wirksamkeit den allerwärmsten Dank aus und beschloß, der nächsten Hauptversammlung die Wahl des bisherigen Direktors ins Präsidium vorzuschlagen.

Über die Frage der Nachfolge des Herrn Prof. Dr. Frankl wird in späterer Zeit entschieden werden.

Kind vom Auto getötet. Gestern überfuhr um 8 Uhr nachmittags das leichte Auto P-5686 des Chauffeurs Josef Vabich in der Gasse Na Botovci in Prag II den vierjährigen Karl Wolf aus der gleichen Gasse, Nr. 16. Die Rettungsgesellschaft brachte das Kind auf die Klinik Prof. Sprin-

ger, wo eine schwere Gehirnerschütterung und ein Bruch der Schädelbasis festgestellt wurde. Das Kind verschied einige Stunden nach seiner Einlieferung. Dem Wagenlenker wurde der Führerschein entzogen.

Auch morgen die ganze Nacht Straßenbahn- und Autobusverkehr. Wie in der Nacht auf heute, wird auch in der von heute auf Montag der Straßenbahnverkehr zwischen der inneren Stadt und der Burg ununterbrochen stattfinden. Siegfried sind vier neue Rundfahrräder eingestellt, die besonders bezeichnend sind; die Fahrpreise sind die üblichen, also zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr früh 2 Kč, sonst 1.20.



Die Cobla Barcelona

das bekannte spanische Orchester, das mit seinen Solisten am 22., 23. und 24. September, jedesmal um 8 Uhr abends im Theater Variété konzertiert. Jeden Tag ein anderes Programm. Eintrittskarten sind außer in den üblichen Vorverkaufsstellen auch in der Buchhandlung Odeon, II., Jungmannova, DDOO, X., Havlíčkova 7, und in der Kanzlei des Ausschusses der Freunde des demokratischen Spanien, II., Národní 24/III. (Tel. 24492) zu haben.

Der Film

Professor Polžajev

Dieser russische Film, der bei der Pariser Weltausstellung unter dem Namen „Der Delegierte der baltischen Flotte als repräsentatives Werk der heutigen russischen Kinetik gezeigt wurde, knüpft wieder an die große Zeit der Revolution und damit an die große Vergangenheit des Russenfilms an. Die Revolution (die sich insofern manche Korrekturen gefallen lassen muß, als nur noch von Lenin, aber nicht mehr von Trotzki und nicht einmal von dem für den Fall des Professors Polžajev — falls er existiert hat — zuständig gewesenem Lunatscharski die Rede ist) — die Revolution ist das eigentliche Ergebnis des Films, obgleich sie sich nur im Hintergrund bewegt: im Vordergrund steht der individuelle Kampf des alten, weltberühmten Botanik-Professors, der sich mit seinen besten Freunden und mit seinen Studenten verfeindet, weil er sich in einem Zeitungsartikel zur neuen Zeit, zu Lenin und zur roten Armee bekennt, den roten Matrosen von Petrograd eine Vorlesung hält und auf einem revolutionären Kongress das Wort ergreift, um die Verbundenheit der Wissenschaft mit den Massen und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Weiskardisten zu betonen.

Eigentlich ist das eine Handlung, die für den Film nicht ausreichend, ja — weil sie sich vorwiegend in Dialogen und Reden entwickelt und nur im Kampf um ein Buchmanuskript eine gewisse anschauliche Dramatik aufweist — gar nicht geeignet ist. Aber weil die Revolutionskämpfe, die sich im Hintergrund abspielen, immer spürbar bleiben, hat der Film dramatische Spannung und historisches Pathos, und da die individuelle Tapferkeit, Vereinsamung und Leidenschaftlichkeit des greisen Professors eine Idee zum Ausdruck bringen, werden auch die privaten Episoden nicht bedeutungslos.

Die stärkste Wirkung des Films geht allerdings von seinem Hauptdarsteller aus, dem jungen (angeblich erst 28jährigen) Schauspieler T. i. s. e. r. f. a. s. i. o. v., in dessen Gestaltung der 70jährige Professor mit all seinen greisenhaft-kindischen, professoral zerfahrenen, atmohisch hebeithvollen, menschlich lebenswürdig, eigensinnigen und dabei immer stolzen und beschwebenden Zügen zu einer natürlichen, fesselnden und rührenden Erscheinung wird. Die Nebenschaatzen: der antibolschewistische und der bolschewistische Student, der rote Matrose und die Frau des Professors, sind gutgezeichnete Typen. — und die Regisseure B. a. r. s. i. und C. h. e. i. f. a. haben das Ganze gut zusammengehalten und die Handlung durch manche, heitere Einfälle lebendig gemacht.

Die tapferen Kapitäne

Rudyard Kiplings Erzählung von dem amerikanischen Millionärssohn, der von einem Fischer aus dem Ozean gerettet wurde und diesen Mann und seine Kameraden — nach anfänglichem Sträuben — so lieb gewinnt, daß ihm der Abschied schwer fällt und ihn der Tod seines Vaters tief erregt, — diese Geschichte von der Wandlung eines veragogenen und vernachlässigten reichen Knaben angefaßt der harten und gefährlichen Arbeit der Seefischer ist in Hollywood wirkungsvoll verfilmt wor-

Die Wagen verkehren in Zwischenzeiten von höchstens fünfzehn Minuten. Außerdem werden in Abständen von fünf Minuten zwischen dem Republikplatz und der Burg die ganze Nacht über Autobusse verkehren; ferner bleibt der Verkehr auf den Autobuslinien Republikplatz—Wolschan, Republikplatz—Strašný und Republikplatz—Křiškov in dieser Nacht ununterbrochen. Der Autobus zur Burg geht über den Graben, Altkäfer Ring, Altkäfer, Chotels-Strasse und Girschgrabengasse bis zur Gasse „U Brusnice“. Der Fahrpreis beträgt in der Nacht 2 Kč; bei Umsteigen auf eine der drei anderen genannten Autobuslinien 3 Kč.

Sonntagsdienst bei der Post. Am Tage des Begräbnisses T. G. Masaryks, das ist Dienstag, den 21. September, wird der Dienst bei den Postämtern in Groß-Prag und der Postverkehr wie a. n. S. o. n. n. t. a. g. e. n., der Telegraphen- und Telephonverkehr aber wie an Wochentagen verkehren werden.

Sozialversicherungs-Briefkasten

Arbeitsloser. Sie schreiben, daß Sie nach dreijähriger Arbeitslosigkeit noch immer keine Beschäftigung gefunden haben, und fragen an, ob Ihnen die Ansprüche aus der Invaliden- und Altersversicherung auf Grund Ihrer früheren Beschäftigungen gewährt bleiben. Hierzu bemerken wir: Nach Austritt aus der Versicherung hat jeder Versicherte, der die Wartzeit vollendet hat, eine Schutzfrist von zwei Jahren, d. h. tritt in dieser Zeit der Versicherungsfall ein, so hat er Anspruch auf die Versicherungsleistungen, trotzdem er nicht mehr versichert ist. Bei Arbeitslosen beträgt nun diese Schutzfrist statt zwei Jahre ausnahmsweise fünf Jahre. Sollte also bei Ihnen in den nächsten zwei Jahren der Versicherungsfall eintreten (z. B. Sie werden invalid), so muß Ihnen die Invalidenrente anerkannt werden, wenn Sie nachweisen, daß Sie seit dem Erlöschen der Pflichtversicherung arbeitslos gewesen sind. Diesen Nachweis erbringen Sie durch Vorlage der Arbeitslosenkarte oder durch eine Bescheinigung der Arbeitsvermittlungsanstalt, bei der Sie sich regelmäßig um Arbeit melden.

Sollten Sie aber innerhalb der fünfjährigen Schutzfrist wieder Beschäftigung finden, so erwerben Sie vom Tage, an dem Sie aus dieser neuen Beschäftigung austreten werden, eine neue Schutzfrist, die bei Ihnen als Arbeitslosen dann wiederum fünf Jahre betragen würde.

Da, wie oben erwähnt, die fünfjährige Schutzfrist nur dann anerkannt werden kann, wenn ein Nachweis über die Arbeitslosigkeit beigebracht wird, empfehlen wir Ihnen — und dies gilt für jeden Arbeitslosen —, sich häufig um Arbeit bei der Arbeitsvermittlungsanstalt zu melden und den Vorschlag darüber auf aufzubehalten.

Mitteilungen der „Urania“

Urania-Kino. „Reiterei auf der Bounth“ (Premiere in deutscher Sprache) amerikanischer Film mit Charles Laughton, Carl Gable und Francot Tane. In der Wochenschau: Letzte Aufnahmen aus Lena und Prag. Beginn: Sonntag halb 4, 6 und halb 9 Uhr, wochentags halb 6, 8 und 10 Uhr.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Reiterei auf der Bounth“ (Deutsche Premiere.) — Adria: „Die weiße Schwadron.“ — Apollo: „Carl Owek Mäha.“ — Ufa: „Der Feind der Unterwelt.“ — Karloff: „Der gefährliche Spiel.“ — Flora: „Das Flugzeug ohne Piloten.“ — A. — Hollywood: „Frauen, Liebe, Frauenleid.“ — Hvalba: „Der letzte Slavenhändler.“ — B. Beeth. A. — Julius: „Die ganz großen Lorbeeren.“ — Wessely, Horster, D. — Kinema D. B. B.: „Journale, Reportage.“ — Koruna: „Akt. 10. Journale, Reportage.“ — Kuba: „Die gute Erde.“ — S. Muni, L. Kainer, A. — Metro: „Die ganz großen Lorbeeren.“ — Wessely, Horster, D. — Praha: „Der Feind der Unterwelt.“ — A. — Radio: „Die Unbekannte.“ — Saut: „Tratfalgar.“ — Sektator: „Der letzte Slavenhändler.“ — B. Beeth. A. — Alma: „Cavalcade.“ — S. — S. — „Zu neuen Ufern.“ — Jarab Leander, D. — Belvedere: „Die Unbekannte.“ — D. — Veleba: „Tratfalgar.“ — A. — Carlton: „Spione über dem Ozean.“ — A. — Alkafon: „Menschen auf der Eisbühne.“ — Ufa. — Albo II: „Geheimagent Nr. 13.“ — G. Cooper, A. — Louvre: „Geheimagent Nr. 13.“ — A. — Wacelska: „Tratfalgar.“ — E. — Olympic: „Sturm über dem Chinesischen Meer.“ — A. — Verdytn: „Die Spielhölle an der Goldküste.“ — A. — Kory: „Zu neuen Ufern.“ — Jarab Leander, D.

den: Sehr schöne Meeresbilder wechseln mit Bildern der Arbeit, Romantik der Segelschiffe mit rauhen Schifferleben, Raubes und Mühen, und auch die Darsteller sind lebendig und eindrucksvoll: Spencer T. r. a. c. h. vor allem als widerborstiger Schiffer mit hartem Herzen, „Reddie B. a. r. t. h. o. l. o. m. e. w. als jugendlicher Held des Films und Lionel B. a. r. t. h. o. r. e. als alter Seebär, schlachter und stolzer Kapitän eines Schoners, den er mit väterlicher Liebe und sportlichem Ehrgeiz beherrscht.

Kunst und Wissen

Wochenplan des Deutschen Theaters. Sonntag halb 8: Oberon, V. 2, neuinszeniert. — Montag 8: Masaryk-Trauerfeier, Abonnement aufgehoben. — Dienstag: geschlossen. — Mittwoch halb 8: Der Rosenkavalier, V. 2. — Donnerstag halb 8: Oberon, Festvorstellung anlässlich des 4. internationalen Kongresses für die Geschichte der Realwissenschaften, C. 2. — Freitag halb 8: Das Dorf ohne Banner, D. Uraufführung. — Samstag halb 8: Pariser Leben, A. 2, neuinszeniert. — Sonntag 7: Carmen, C. 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Sonntag 8 Uhr: Nauf. — Montag: geschlossen. — Dienstag: geschlossen. — Mittwoch 8: Nora. — Donnerstag 8: Nauf. — Freitag 8: Bei Kerzenlicht. — Samstag halb 8: Die Reife, Uraufführung. — Sonntag 8: Bei Kerzenlicht.

Musik-Unterricht. Adressen qualifizierter Lehrkräfte durch den Deutschen Musik-Verein, Verband, Prag X., Palestrka 117, oder telephonisch Nr. 89—168 von 2 bis 4 Uhr.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Hunderte von medizinischen Gutachten bezeugen die erprobte Heilkraft von Mattoni's Moorlauge und Moorlauge bei Erkrankungen des Blutkreislaufes, Sehnen- und Gelenkkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Nephritis, Unterleiderkrankungen bei Frauen — Gebärmutterentzündungen sowie Skrofulose. Professor Delhance, Hamburg-Vermbes, berichtet in seinem Gutachten „Beitrag zur Behandlung der Psoriasis („Schuppenflechte“) über günstige Erfolge mit Mattoni's Moorlauge und Moorlauge bei der hartnäckigen Schuppenflechte. Prospekt über diese Heilmittel im Hause befindet die Heinrich Mattoni A. G., Gießhübel-Sauerbrunn bei Karlsbad.



Helena Budová in „Frau unterm Kreuz“

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. Inserate werden laut Tarif billiger berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Mitteilungen von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungsfahrt wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. (Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.

Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien
 Direktion für die CSR in Prag
 Generalagentenschaft Reichenberg
 empfiehlt sich zum Abschluss von
 Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Glas-, Maschinenbruch-, Zeitkarten-, Reisegepäck- und Wetter-Versicherungen zu kulantesten Preisen
Bargarantiemittel in der CSR 63 Millionen
 Büros: Prag, Národní tř. 17, Reichenberg, Schützengasse 21, Brünn, Theatergasse 8

Hochleistungs-Drehbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Hobelmaschinen, Shaping- u. Hobelmaschinen, Spannlutter
 in modernster Ausführung erzeugt:
Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert
 Warnsdorf, CSR.

Reichenberger Sparkasse
 Gemeinde- und Bezirkssparkasse
 Gegründet im Jahre 1854
 Postsparkassen-Konto Prag Nr. 9323, 25063 und 33591
 Fernsprecher Reichenberg 3941
 Hauptanstalt: Reichenberg, Schloßgasse 9
 Zweiganstalt: Reichenberg, Altstadt Nr. 12
 Zweiganstalt: Reichenberg, „Am Kranich“ Hanichener Straße 12
 Zweiganstalt: Georgswalde, Fernspr. Nr. 13 Postsparkassen-Konto Nr. 85420
 Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde und des Bezirkes Reichenberg 3590